



EINE INITIATIVE DER SPÖ ZUR BELEBUNG DER GEMEINDEN



Erich Punz

Bürgermeister & Mitinitiator der Initiative „Stop Landflucht“ auf der Mühlviertler Alm

Erich Punz ist seit 1998 Bürgermeister von Liebenau. In seine Ära als Orts-Chef fielen unter anderem die Kanalisierung, Ortsplatzgestaltung, Hallenbad- und Mittelschulsanierung, sowie die Sanierung von Feuerwehrhaus, Straßen und Güterwegen. Er gilt als zielstrebig und zukunftsorientiert, freundliche Umgangsform und Menschlichkeit zeichnen ihn aus. Trotz hoher Investitionen und großem Engagement gehört auch Liebenau heute zu den Abwanderungsgemeinden.

Warum Erich Punz auch noch nach 20 Jahren als Bürgermeister mit vollem Einsatz für Liebenau und die Mühlviertler Alm gegen die Abwanderung kämpft, erzählt er uns auf der Rückseite.



Für einen lebenswerten ländlichen Raum kämpfen!

Unsere Region im Bezirk Freistadt ist sehr unterschiedlich: eine dynamische Entwicklung im Süden und entlang der S10

auf der einen Seite – Gemeinden in den Grenzregionen, die von Abwanderung betroffen sind, auf der anderen Seite.

Politik ist dazu da, die Lebensbedingungen für ALLE Menschen besser zu machen. Deswegen brauchen wir eine ehrliche Kraftanstrengung für einen lebenswerten ländlichen Raum – gerade auch auf der „Mühlviertler Alm“. Dafür brauchen wir aber eine Landespolitik, die den Gemeinden eine gute Arbeit ermöglicht: für ein leistbares Wohnen in den Gemeinden, mehr Freiraum bei Baulandentwicklungen, mehr Investitionen in die Kinderbetreuung, bessere Verkehrsanbindungen in den ländlichen Gemeinden.

Derzeit nehme ich allerdings eine gegenteilige Entwicklung wahr. Den Gemeinden wird das Arbeiten erschwert: durch eine Sparpolitik auf Kosten der Gemeinden, durch Abbau von Verwaltungspersonal, durch ein schrittweises Entmündigen der Gemeinden.

Mit dieser Initiative will die SPÖ auf der Mühlviertler Alm energisch entgegensteuern und zeigen, dass es einen lebenswerten ländlichen Raum für ein lebenswertes Oberösterreich braucht!

LAbg. Michael Linder
Bezirksparteivorsitzender



Mühlviertler

Alm

Des bin i, des is meins.

Ich möchte hier, wo ich Familie und Freunde habe, eine Arbeit finden.

818 Gemeinden - mehr als jede dritte - haben seit 2003 Einwohner verloren. Am deutlichsten ist diese Entwicklung im ländlichen Raum, der weit von wirtschaftlichen Zentren entfernt ist und über eine schlechte Verkehrsanbindung verfügt.

Wir fordern:

- ein attraktives Bildungsangebot für alle
- ausreichend Kinderbetreuungseinrichtungen
- Ausbau des öffentlichen Verkehrs
- Schaffung von Arbeitsplätzen in der Region
- ausreichende Finanzierung der Straßen

Diskussion

Wie Landflucht stoppen?

Freitag, 15. Februar 2019

Kaltenbergerhof

Pendeln: Hoher Zeitaufwand und viel Risiko

Wer einen Beruf ausübt, für den es in seinem Wohnort keinen Arbeitsplatz gibt, muss bekanntlich Pendeln. Das heißt, genug Zeit für die Hin- und Rückfahrt einkalkulieren. Da kommt es schon vor, dass man im Stau steht. Dazu braucht es nicht einmal einen Wintereinbruch. Auch der Weg nach Hause führt oft durch ein Nadelöhr und verzögert sich. Viele Pendler sind mit dem eigenem PKW und/oder Öffis täglich 3 Stunden und mehr unterwegs. Hat man eine Familie mit Kindern, sieht man diese während der Arbeitswoche vielleicht gerade noch, bevor sie zu Bett gehen.

Wenn es in der Arbeit dann einmal länger wird, steigt auch das Unfallrisiko am Nachhauseweg. Manche Pendler sind vom PKW abhängig, damit sie überhaupt zum nächsten öffentlichen Verkehrsmittel kommen, viele jedoch können aufgrund ihrer Arbeitszeiten gar nicht auf ihr Auto verzichten. Laut Statistik Austria gab es 2017 alleine in OÖ 8436 Verletzte bei Straßenunfällen, 82 Personen sind tot (österreichweit 414 Tote). Somit ist Pendeln nicht nur ein erheblicher Zeitaufwand der zusätzliche Kosten verursacht, sondern auch ein großes Risiko!

Viele von denen, die gut heim gekommen sind, erwartet dort die freiwillige Arbeit in Vereinen wie Rotes Kreuz, Feuerwehr, Musikkapelle usw. Immerhin sind 42% der Bevölkerung ab 15 Jahren in unserem Bundesland in der Freiwilligenarbeit tätig (bundesweite Bevölkerungsbefragung 2012, BMASK). Vergessen wir nicht die Funktionäre, die dafür sorgen, dass diese Einrichtungen intakt bleiben. Zum Beispiel diejenigen, die sich für die Aus- und Weiterbildung der Jugend engagieren und gleichzeitig Kindern eine



Wir möchten einfach zu Schule und Arbeit kommen.

sinnvolle Freizeitbeschäftigung bieten. Diese Freiwilligkeit gibt es ja hauptsächlich, weil sich diese Menschen in ihrem sozialen Umfeld wohl fühlen und deshalb nicht in die Stadt ziehen. Sie würden sonst ihre Kontakte verlieren und wir am Land verlieren unsere Organisationen.

Wenn schon der Arbeitsplatz am Land nicht verfügbar ist, so wäre zumindest der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur vor allem bei den Öffis ein wichtiger Schritt zur Senkung von Verkehr und Risiko und damit zur Steigerung der Lebensqualität.

Hans Haslinger/Unterweißenbach



Mehr unter
www.freistadt.spoe.at

Bildung & Schule: Mehr Angebot!

„Natürlich werden mir meine Freunde abgehen. Aber wenn es halt keine gescheite Schule gibt in der Umgebung, bleibt mir ja nix übrig, als in die Stadt zu ziehen!“

Solche oder ähnliche Antworten bekommt man zu hören, wenn man Jugendliche oder auch die Eltern fragt, warum sie nach Linz oder Umgebung ziehen. Das Leben oder das Heranwachsen auf der Mühlviertler Alm hat viele Vorzüge: von der ländlichen Umgebung, guter Luft, viel Wald und Natur über lebendiges Vereinsleben, gute Nachbarschaft, Zusammenhalt bis hin zu noch gelebtem Generationenwohnen und den familiären und freund-



Ich möchte nach meinem Studium wieder nach Hause kommen können.

schaftlichen Strukturen.

Leider ist es aber so, dass gerade die Bereiche Infrastruktur (z.B. öffentlicher Verkehr) und Schulwesen (Schulschließungen) aber auch Möglichkeiten der Erwachsenenbildung in unserer Region sehr vernachlässigt werden.

Durch Auflassen von Haltestellen oder ganzer Buslinien ist es für Kinder und Jugendliche entweder unmöglich oder nur mit enormem Mehraufwand an Zeit möglich, gewisse Schulen zu erreichen. Diese Zeit fehlt aber wieder bei der Freizeitgestaltung und dem Vereinsleben. Außerdem ist der Start ins „Bildungsleben“ mit reduzierten Kindergartenöffnungszeiten oder ganz geschlossenen Gruppen auch nicht einfach, gar nicht zu reden von den Betreuungsmöglichkeiten für unter 3-Jährige.

Es ist höchste Zeit, dass Maßnahmen für unsere Region getroffen und bessere Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit der ländlichen Raum nicht noch mehr ausgedünnt wird!

Um junge Menschen und Familien zu einem Leben auf der Mühlviertler Alm zu motivieren, sie vom Dableiben oder Herkommen zu überzeugen, braucht es bessere Strukturen und Möglichkeiten, sein Leben hier angenehm zu verbringen. Ein Teil davon sind Schulen, die man auch unkompliziert erreichen kann und die Möglichkeiten sich auszusuchen, welchen Bildungsweg man einschlägt.

Bettina Steinbauer/Weitersfelden

Mühlviertler Alm *Des san wir, des is unsas.*



Unter dem Motto „Stop Landflucht“ haben sich mehrere SPÖ-Ortsorganisationen auf der Mühlviertler Alm zusammengetan, um ihre Gemeinden zu beleben.



Johann Huber
Königswiesen

Beruf: Montageleiter. Seit 32 Jahren Pendler von Königswiesen nach Linz.

Funktion in der Gemeinde: SPÖ - Obmann und Fraktionsvorsitzender, Gemeinderat und Prüfungsausschuss

Meine Motivation: Als Minderheitsfraktion als kontrollierendes Organ zu arbeiten.



Ing. Hans Haslinger
Unterweißbach

Beruf: Hardwareentwickler

Funktion in der Gemeinde: Fraktionsvorsitzender SPÖ, Stv.-Obmann Prüfungsausschuss

Meine Motivation: Soziale Gerechtigkeit für alle, für ein faires Miteinander.



Alfred Pollak
Königswiesen

Beruf: Tischler

Funktion in der Gemeinde: Tätigkeiten im Gemeindevorstand Bauausschuss Gemeinderat

Meine Motivation: In der Gemeinde leistbares Wohnen forcieren.



Robert Lengauer
Schönaun

Beruf: Mess- und Regelungstechniker/ Elektriker. Tägliche Pendelstrecke 50km mit Auto und Öffis.

Funktion in der Gemeinde: SPÖ Ersatzmitglied im Gemeinderat; SPÖ Ortsvorsitzender Schönaun

Meine Motivation: Versorgung des ländlichen Raums, gute Nahversorgung, Verkehrsanbindung, flächendeckende Breitbandversorgung



Josef, Joe Strauß
Weitersfelden

Beruf: Feuerfesttechniker, verheiratet, 3 Kinder

Funktion in der Gemeinde: Gemeinderat seit 2003, SPÖ-Ortspartei vorsitzender seit 2018, Mitglied im Bauausschuss, Obmann Naturfreunde, Gewerkschaftsschule, Zukunftsakademie

Meine Motivation: Maßnahmen für Pendler, Arbeitsplätze schaffen



Bettina Steinbauer
Weitersfelden

Beruf: Diplomkrankenschwester, mobile Pflege und Betreuung Rotes Kreuz, 3 Söhne

Politik: Gemeinderätin, Gemeindevorstand seit 2015, Fraktionsvorsitzende-Stellvertreterin, Sozialausschuss

Meine Motivation, Anliegen: Einsatz für Kinder, ältere Menschen, soziale Themen



Heinrich Haider
St. Georgen am Walde

Beruf: IT-Angestellter in der Voestalpine group-IT, Tagespendler (136 km täglich)

Funktion in der SPÖ: Ortspartei vorsitzender, 2. Vizebürgermeister St. Georgen am Walde

Ich versuche eine sozialere Gesellschaft zu gestalten und hole die Menschen bei Ihren Bedürfnissen und Ängsten ab.



Josef Aistleitner
St. Leonhard bei Freistadt

Beruf: Anlagen-Kontrollor und Linz-Pendler mit dem Bus

Funktion in der Gemeinde: SPÖ-Obmann u. Fraktionsvorsitzender, Gemeindevorstand, Gemeinderat &

Umweltausschussobmann

Meine Motivation: Für Menschen, die es sich selbst nicht so leicht richten können, etwas zu tun. Pendler u. Arbeitnehmer beraten u. informieren.



Fünf Fragen an Erich Punz

Warum engagierst du dich in dieser Initiative gegen die Abwanderung?

Wir haben in den letzten zwanzig Jahren verstärkt die Infrastruktur ausgebaut und die Lebensqualität in unserer Gemeinde verbessert. Um aber die Abwanderung zu stoppen, brauchen wir bessere Rahmenbedingungen. Einerseits in den gesetzlichen Bestimmungen wie Raumordnung, Baurecht, Naturschutz, Forstrecht usw., andererseits eine gerechtere Finanzausstattung gegenüber den Zentralräumen. Für beides ist aber die Landes- und Bundesregierung zuständig. Wir brauchen deshalb Gemeindeverantwortliche die auf diese Tatsache verstärkt aufmerksam machen. Deshalb engagiere ich mich für die Initiative, gegen die Abwanderung im ländlichen Raum.

Was waren deine größten Herausforderungen als Bgm. einer Abwanderungsgemeinde?

Die Landes- und Bundespolitiker auf die Anliegen und Sorgen der Menschen im ländlichen Raum aufmerksam zu machen, weil diese den städtischen Raum extrem bevorzugen.

Was läuft falsch, was würdest du als Landes- oder Bundespolitiker anders machen um die Landflucht zu stoppen?

Den Rückbau der Infrastruktur außerhalb städtischer Regionen und die damit verbundene Ausdünnung des ländlichen Rau-

mes sofort beenden und einen gerechten Finanzausgleich zugunsten kleinerer Gemeinden umsetzen. Denken wir hier nur an die Schließung von Polizeidienststellen, Gerichtsstandorten, Finanzämtern, Bezirksbauernkammern oder an die vom Land angeordnete Reduzierung der MitarbeiterInnen in Gemeindeverwaltungen und Gemeindebauhöfen. Damit muss Schluss sein! Öffentliche Gelder gehören gerechter verteilt, Behörden und Ämtern in die Regionen verlagert. Von 68 Bundesdienststellen befinden sich 64 in Wien. Die Stärkung der Rolle der Frau am Land und die rechtliche Vereinfachungen für Ehrenamtliche müssen umgesetzt werden.

Warum sollte jemand nach Liebenau oder in eine Almgemeinde ziehen?

Das Besondere hier ist der Zusammenhalt in der Bevölkerung, der positive Umgang miteinander, die soziale Wärme und die gute Gemeinde-Infrastruktur, wie Kindergarten, Volksschule, Neue Mittelschule, Hallenbad, Wintersportarena usw.

Was können die BewohnerInnen selbst gegen die Abwanderung machen?

Die Region weiterhin positiv bewerben und den guten Zusammenhalt in der Gemeinde fördern. Gemeindeverantwortliche und BewohnerInnen müssen gemeinsam gegen die Ausdünnung des ländlichen Raumes auftreten.

ELER-FONDS

Der **Fonds zur ländlichen Entwicklung (ELER)** ist zum wichtigsten EU-Kofinanzierungsinstrument für die ländliche Entwicklung in den wohlhabenderen EU-Ländern geworden. Österreich profitiert überproportional von diesen EU Geldern für den ländlichen Raum. Diese Mittel betragen in der laufenden Förderperiode jährlich rund 1,1 Mrd. EUR, für die gesamte Programmperiode 2014 - 2020 7,7 Mrd. EUR. Schwerpunktmäßig fließen die Gelder in Österreich in die Landwirtschaft. Geschätzte 90% werden für agrarische Belange aufgewendet. Im Sinne einer Good Governance wäre es wünschenswert, wenn diese Gelder verstärkt allen Menschen im ländlichen Raum zu Gute kämen. Denn die Analyse der Herausforderungen, denen sich ländliche Räume gegenüber sehen zeigt, dass die einseitige Fokussierung der Fördermaßnahmen auf die Land- und Forstwirtschaft zu wenig Rücksicht auf andere Strukturprobleme im ländlichen Raum nimmt.*

*Quelle: Sondierungs-Studie über außeragrарische Maßnahmen LE14-20 in ausgewählten EU-Ländern, Robert Lukesch ÖAR

Einladung zur Diskussionsveranstaltung



Wie Landflucht stoppen?

Gemeindebelebung neu gedacht

Arbeit + Bildung + Verkehr + Kinderbetreuung

**Freitag, 15. Februar 2019 - 19 Uhr - Kaltenbergerhof
Kaltenberg 15, 4273 Kaltenberg**

Diskutieren Sie mit:

Martina Schorn MA - Uni Wien Inst. f. Geographie und Raumforschung
DI Dr. Robert Lukesch - ÖAR GmbH, Organisations- und Regionalentwicklung
Erich Punz - Bürgermeister Liebenau
LAbg. Mag. Michael Lindner - Bezirksvorsitzender SPÖ Freistadt
Moderation: Rudolf Stöllinger

Anmeldung unter SPÖ-Bezirksorganisation Freistadt: bezirk.freistadt@spoe.at · 05 77 26 26-00

